



Abend =

Zeitung.

154.

Montag, am 29. Juni 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

### Mein schönster Tag in Marienbad.

Novelle von Julius Krebs.

Mit treuem blauen Auge lächelte der September auf Böhmens Fluren nieder und der Asern bunt Geschlecht prangte überall in freundlichen Abschiedkränzen, denn die grüne liebliche Halbscheid des Jahres ging ja nun mit raschen Schritten zu Grabe. — Stillter wie in den übrigen Kur-Orten war es auch schon im fichtenumkränzten Marienbad geworden, das im vergangenen Sommer unter Hygieas geweihten Plätzen zahlreicher als je die zerstreung- und heilsuchende Welt um seine Quellen versammelte.

Die Musik rief mich eines Morgens zur gewöhnlichen Trinkstunde an den segenvollen Kreuzbrunnen. Ich ließ den Becher füllen, und indem ich ihn an die Lippen brachte, glitt mein Blick an einem jungen wohlgebildeten Mann herab, der einige Schritte von mir eben grüßend den weißen Modehut schwenkte. In alten, längst erblichen Erinnerungsbildern glaubte ich seine Züge wieder aufzufinden; sie gehörten meinem Frühlinge, meiner Jugend an, der schönsten Zeit in meinem und eines Jeden Leben. Ich sann auf seinen Namen, indem ich langsam den Becher leerte. Jetzt fiel sein Blick auf mich.

„Theuerstes Menschenkind, bist Du's wirklich! —“ schrie er enthusiastisch und seine Umarmung schleuderte mir das Glas aus der Hand — Kennst Du Deinen

Arthur nicht mehr, der mit Dir in Tertia gefessen, dem Du so oft die lateinischen Pensa machtest, und der Dir dagegen in mathematicis aus der Noth half? der stets Dein treuer Genosse war, der entschlossen ausführte, was Du flug ersannst, und mit Dir von Freundschaft und Vaterland schwärmte? Denkst Du der gewonnenen Schlacht nicht mehr über die Neudorfer Bauernjungen, wo Du mir eine so schöne Siegesrede hieltst und in Ermangelung der Lorbeern einen Kornblumenkranz auf mein Haupt drücktest? O, ich habe noch einige dieser Kornblumen in meinem alten Tagebuche! Und sind sie auch längst nicht mehr blau und grün, so ist mein Herz es doch stets geblieben, das heißt: jung und frisch, und treu an den schönen alten Zeiten hängend, so wie ich es von Dir hoffe.

Gleich einem Waldstrome stürzten die heiteren Jugend-Erinnerungen fort und fort aus seinem Munde. Seine Freude that mir wohl, innig wohl, und auch mein Herz that sich weit auf, so weit als es ihm möglich war. Er faßte mich unter den Arm und zog mich fort.

Du bist kalt geworden, eiskalt gegen sonst! — klagte er, — doch — „es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt!“ — setzte er mit Goethe's Worten feierlich begütigend hinzu — Hab' ich Dich doch wieder, alter Freund, und können wir doch nach Herzenslust von der Vergangenheit plaudern. Aber zuvor sage mir: wie ist es Dir ergangen?